

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1931

15.9.1931 (No. 214)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsriedrich-
Straße Nr. 14
Fernsprecher
Nr. 353
und 354
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 3515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
G. A. M. e. n. d.,
Karlsruhe

Preis: Monatl. 3,25 RM. einl. Postgeb. — Einzelnummer 10 Pf.; Samstag 15 Pf. — Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Zentimeter Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der als Rabatt auf die Rechnung zu buchen ist, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Zeitung zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, Zwangsversteigerung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streit, Sperrung, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Interent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur bis 25. auf Monatsabschluss erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Amtlicher Teil

Stellvertretung des Justizministers

Das Staatsministerium hat beschlossen, bis zur Neuwahl des Justizministers durch den Landtag den Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Schmitt, gemäß § 8 Abs. 2 des Gesetzes über die Abänderung des Gesetzes vom 2. April 1919 den Geschäftskreis der Ministerien betr., vom 4. August 1920 zum Vertreter des Justizministers zu bestellen.

Letzte Nachrichten

Beteiligung der Länder an den Reparations-Gespannissen

Preußen geht mit Süddeutschland
M. Berlin, 15. Sept. (Priv.-Tel.) Die Konferenz der Finanzminister von Baden und anderen süddeutschen Ländern wird sich in der Hauptsache mit dem Verlangen der Länder zu befassen haben, an den Ersparnissen der Reparationsbeiträge beteiligt zu werden. Die Reichsregierung verhält sich in diesem Punkte völlig ablehnend, mit der Begründung, es könne der Einwand gegen Deutschland erhoben werden, es hätte nicht die rücksichtslosesten Sparmaßnahmen durchgeführt und damit die Voraussetzungen des Hoover-Planes nicht erfüllt. In dieser Frage steht übrigens Preußen auf Seiten der süddeutschen Länder.

Die deutsch-russischen Schlichtungsverhandlungen

Wichtige Beratungen in Berlin
M. Berlin, 15. Sept. (Priv.-Tel.) Am Donnerstag beginnen in Berlin deutsch-russische Schlichtungsverhandlungen, die sich um eine Reihe von äußerst wichtigen Gegenständen drehen. Einmal handelt es sich um das Niederlassungsrecht, um Arbeitsverträge der Reichsdeutschen in Russland, die nicht ihre Zusagen erfüllt gesehen haben, ferner um die Steuern und Abgaben der Deutschen in Russland, dann aber auch um die Durchreise und Ausreise, ferner um die Zulassung deutscher Firmen in Russland, sowie um das gesamte Problem der Konzeptionen.

Sehr wesentlich ist auch die Frage des Transit-Verkehrs durch Russland nach Persien und anderen mittelasiatischen Ländern, die bisher von Sowjetrußland so gut wie völlig verhindert wurde und daher eine starke Belastung des deutschen Handels bedeutet hat.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Reichsregierung nicht gewillt ist, dem Drängen der Industrie nachzugeben und ihre Garantie für Ausfallbürgschaften über die bisherige Höhe von 700 Millionen (einschließlich der Rändergarantien) zu erhöhen.

Anzufriedenheit mit dem Europa-Ausschuß

M. Berlin, 15. Sept. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen in Genf über den Europa-Ausschuß, der für ein Jahr eingesetzt worden war, haben dem japanischen Vertreter Gelegenheit zu scharfer Kritik gegeben, wobei er sich äußerst ablehnend äußerte. Der deutsche Reichsaussenminister legte dar, daß eine Jahr habe nicht ausgereicht, um Erfahrungen zu sammeln. Er müsse allerdings selbst zugeben, daß die Ergebnisse nicht übermäßig erfreulich gewesen wären.

Landfriedensbruchklage gegen Berliner Nationalsozialisten

M. Berlin, 15. Sept. (Priv.-Tel.) Die 22 Nationalsozialisten, die Samstagabend bei den Krawallen am Kurfürstendamm und in der Nähe der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche von der Polizei festgenommen und der Abteilung I A zugeführt wurden, werden sich nicht, wie zuerst gemeldet, vor dem Schnellgericht zu verantworten haben, da die Anklage gegen sie auf schweren Landfriedensbruch lautet, ein Delikt, das über die Zuständigkeit des Schnellgerichtes hinausgeht. Der Prozeß gegen die 22 wird aus diesem Grunde vor dem ordentlichen Gericht, und zwar vor dem Schöffengericht Charlottenburg, stattfinden.

Die Hausdurchsuchung, die am Montagmorgen in den Geschäftsräumen der NDAF-Zentrale in der Gebemannstraße von der Abt. I A vorgenommen wurde, hat nichts Wesentliches ergeben, und es sind auch abgelesen von einigen Personalangehörigen, keine Festnahmen erfolgt. Die bisherige polizeiliche Untersuchung hat zu dem Ergebnis geführt, daß die Krawalle auf zwei Sturmführer zurückzuführen sind, deren Namen mit Rücksicht auf die weiteren Ermittlungen noch nicht genannt werden können. Die in der Öffentlichkeit aufgetauchte Vermutung, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels oder die Gaugeschäftsstelle für die Ausschreitungen verantwortlich zu machen seien, hat sich nicht erwiesen.

Die Trauerfeierlichkeiten für Staatspräsident Wittenmann

In sehr ernster und würdiger Weise gingen am Montagmorgen die Trauerfeierlichkeiten vor sich, die von der Regierung zum ehrenden Andenken an den verstorbenen Staatspräsidenten und Justizminister Josef Wittenmann angeordnet worden waren und die zugleich auch nach außen hin den Dank für die in mannigfachen Ämtern dem badischen Staat von dem Verstorbenen geleisteten Dienste zum Ausdruck bringen sollten. Nachdem die Trauerfeierlichkeiten im Sterbehause selbst hatten abgefaßt werden müssen, kam der Gedenkfeier im großen Sitzungssaal des Landtags eine besondere Bedeutung bei.

Im Sitzungssaal des Landtags

Der Saal war unter Leitung von Ministerialrat Dr. Girsch in stimmungsgemäßer Weise in eine feierlich wirkende Trauerhalle umgewandelt worden. Die Wände, die Gateriebrüstungen und die hohen Säulen des Weindrinnenraumes waren mit schwarzen Tüchern behängt und ausgeschlagen, schwarzer Flor umhüllte die Kronleuchter und die Wandlampen. Aus dem Halbdunkel leuchteten besonders stark die Kranzpenden mit ihren weißen Blumen und vielfarbigen Schleifen. Nicht alle Kranzpenden konnten im Saale selbst aufgeschichtet werden. Vor dem Rednerpult bis weit zu den Wänden der Abgeordneten hinreichend, lagen die Kränze des Reichspräsidenten (mit weißer Schleife), des Reichszanlers und des Reichstags (mit Schleifen in den Reichsfarben), des badischen Staatsministeriums, der badischen Zentrumspartei und Zentrumsfraktion (mit Schleifen in den Landesfarben), dann die Kränze der österröichischen Bundesregierung und der Länder Hessen, Württemberg, Sachsen und Bayern, jeweils mit Schleifen in den betreffenden Landesfarben, des weiteren die Kränze des Reichsheeres, des badischen Städtebundes und des Städteverbandes, des Oberrats der Israeliten, des Fürsten von Fürstentum, der Heimatstadt und der Pfarrei Baden und der Reichswehr in Baden. Der Platz des Staatspräsidenten und des Ministers selbst, der erste in der Ministerbank, war mit einem prachtvollen, großen, weißen Gipsanememskranz geziert. Die übergroße Zahl der Kränze, die nicht im Sitzungssaal hatten aufgeschichtet werden können, war in dem großen Bibliothekszimmer aufgeschichtet, aber weiterhin war auch schon eine größere Anzahl von Kränzen nach dem Friedhof verbracht.

Die Kranzpenden

Aus der Überfülle der Kranz- und Blumenpenden seien folgende genannt: Bad. Staatsministerium, Reichszanler und Reichsregierung, der Reichspräsident, Preuß. Staatsregierung, Präsident des Landesfinanzamts, Präsident des Bad. Kriegsbundes, Bad. Sparkasten- und Giroverband, Bad. Landtag, Aufsichtsrat und Vorstand des Badenwerks, Beamte und Angestellte des Staatsministeriums, Landesverband der Polizeibeamten Badens, Badische Bank, Wirtschaftsbund und Bauernpartei, Demokr. Landtagsfraktion, Landtagsfraktion des Ev. Volksdienstes, Gesangsverein der Polizeibeamten Karlsruhe, Ortsauschuß Karlsruhe der Bad. Zentrumspartei, Landesmuseum, Badischer Nichterverein, Reichstag Berlin, Mastatter Zeitung, Stadt Heidelberg, Stadt Mannheim, Stadt Donaueschingen, Reichsbankdirektorium, Reichsbankanstalten in Baden, Kathol. Männerverein St. Stephan, E. B. Hilfswerk, Karlsruhe-Pforzheim, Bad. Städtebund, Bad. Städteverband, Bad. Gendarmenverein, Württembergische Staatsregierung, Volksstaat Hessen, Oberrat der Israeliten Badens, Österreichisches Konsulat, Bad. Justizministerium, Bad. Grundbesitzerverband, Bad. Land- und forstwirtschaftl. Arbeitgeberverband, Sozialdem. Fraktion, Oberpostdirektion Karlsruhe, Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstags und deutsche Zentrumsfraktion, Familie Heinrich Falke, Technische Hochschule, Badischer Notarverein, Familie Bernhard Oer, Ministerium des Innern für innere Verwaltung, Verein höherer Verwaltungsbeamten Badens, Vereinigung bad. Polizeioffiziere, Oberpostdirektion Konstanz, Katholischer Frauenbund, Landesvereinerungsanstalt Baden, Deutsche Bank- und Disconto-Gesellschaft, Bad. Bauernverein, Reichsbund der höheren Beamten, Landesverband Baden, Bad. Industrie- und Handelstag, Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahndirektion Karlsruhe, Deutsche nationale Gruppe des Bad. Landtags, Badischer Beamtenbund, N. D. St. B. Schwarzwaldb. Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften von Baden und seine Organisationen.

Für die innere Verwaltung hat Ministerialrat Weibel eine Kranzpende niedergelegt; eine weitere Kranzniederlegung erfolgte für den Verein der höheren Verwaltungsbeamten Badens durch Oberverwaltungsgerichtsrat Köhlermeier und Oberregierungsrat Rühn.

Die Gedenkstunde im Plenarsaal

Schon geraume Zeit vor dem offiziell festgesetzten Zeitpunkt des Beginns der großen Trauerfeier im Plenarsaal des Landtags füllten sich die Tribünen und Logen und die Bänke der Abgeordneten. Für Nichtmitglieder des Landtags war der Zutritt zu dem Trauerakt nur durch Karten möglich, die in recht beschränkter Zahl ausgegeben wurden. Außer den Nationalsozialisten und Kommunisten hatten sich die Landtagsabgeordneten sämtlicher in Landtag vertretenen Parteien so wie wir übersehen konnten, vollständig eingefunden. Auf besonderen Plätzen vor dem Pult des Präsidenten nahmen Platz, Reichsminister Dr. Wirth, der den Reichspräsidenten, den Reichszanler, die Reichsregierung, den Reichsrat und die preußische Regierung betrat, und der in der Vormittags-

stunde zwischen 11 und 12 Uhr der badischen Regierung einen Teilnahmebesuch abgestattet hatte. Weiter waren zugegen bayerischer Ministerpräsident Dr. Goltz, begleitet von dem bayerischen Gesandten Dr. Eißner, von der württembergischen Regierung Staatspräsident Holz, Justizminister Beberle, Finanzminister Dehlinger und Wirtschaftsminister Maier, von Hessen Staatspräsident Adelung und Minister Dr. Strunberger, von Sachsen Ministerpräsident Dr. Schied, von der Reichswehr der Kommandeur der 5. Division, begleitet vom Stadtschef und seinen Adjutanten, der badische Landeskommandant Oberst Blaschowitz, begleitet von seinem Adjutanten, die Landeskommissäre, der Präsident des Landesfinanzamts, Stamer, der Präsident der Oberpostdirektion, Gieß, der Erzbischof in Begleitung von zwei Domkapitularen, für die evangelische Kirchenregierung in Vertretung des abwesenden Präsidenten Prälat Kühlewein, die Rektoren der badischen Hochschulen, der Landesvorstand der Alt Katholiken Badens, für den Oberrat der Israeliten Professor Dr. Stein.

Weiterhin waren zugegen in vollem Bilde und mit Fahnen Vertreter der Subventionsvereine von Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe. Die Zahl der Trauergäste war so groß, daß der Sitzungssaal kaum alle aufnehmen konnte. Aberaus zahlreich waren auch die höheren Beamten und die sonstigen Vertreter staatlicher Behördenstellen erschienen, wobei zu bemerken ist, daß die Beamten- und Angestelltenschaft des Staats- und Justizministeriums fast vollständig zugegen war. In der Trauerversammlung konnte man auch den französischen Konsul, den früheren Minister Dr. Kemmele, das frühere, langjährige Landtagsmitglied, ehem. Landtagspräsidenten Rechtsanwalt Kopf aus Freiburg, den Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Dr. Graf Douglas, den früheren badischen und Reichsminister Dr. Müller, den früheren Landtagsabgeordneten Rödel, den früheren Oberpostdirektionspräsidenten Rammlein bemerken. Nicht nur die großen badischen Städte, wie Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Pforzheim und Freiburg, sondern auch eine Reihe mittlerer Städte, wie z. B. Nastatt, Bruchsal und andere, ließen sich durch ihre Oberbürgermeister und Bürgermeister vertreten.

Die Familie des entschlafenen Staatspräsidenten durfte an der Trauerfeier selbst auf ärztlichen Rat nicht teilnehmen, um jede Ansteckungsgefahr zu bannen.

Die Trauerfeier selbst eröffnete der Landtagspräsident Duffner mit einer Mitteilung, worin er die in der Öffentlichkeit schon bekannt gewordene Einschränkung der Feierlichkeiten, veranlaßt durch die ansteckende Krankheit, an der der Staatspräsident gestorben ist, bekannt gab, mit dem Anfügen, daß alle Maßnahmen, auch auf dem Friedhof, getroffen seien, um Gefahrenmomente auszuschließen, und daß daher irgendwelcher Grund zur Besorgnis nicht bestehe. Dann leitete eine feierliche Trauermusik von Obermusikmeister Heilig und unter seiner Leitung vorgetragen von der Polizeikapelle die Gedenkstunde ein. Anschließend folgten die Gedächtnisreden. Zuerst nahm das Wort

Landtagspräsident Duffner

und führte aus:

Über dem Lande Baden wehen heute die Fahnen umflort. In einem Zeitpunkt, der die schwersten Aufgaben und größte Verantwortung der Gesamtregierung und dem Landtag zuweist, in einem Zeitpunkt, der vom Staatsoberhaupt aufreibende Tätigkeit für Land und Volk verlangt, hat eine tödliche Krankheit den badischen Staatspräsidenten dem Kreise seiner Mitarbeiter entzissen.

Aufrichtig trauernd hat wohl der Großteil des badischen Volkes die Todesnachricht aufgenommen, denn der Heimgang dieses ausgezeichneten Politikers und Staatsmannes bedeutet über das rein persönliche und menschliche Leid hinaus für das Land Baden einen schweren Verlust.

Das ist auch in der Presse der verschiedensten Richtungen, für deren Bedeutung der Vereidigte stets ein besonderes Verständnis hatte und ihr aus frühen Jugendtagen eine alte Neigung bewahrt hatte, zum Ausdruck gekommen. Es ist mir, der ich mit dem Entschlafenen seit dem Eintritt in die politische Laufbahn eng verbunden war, angesichts unserer tieferen Zeit ein Bedürfnis, den oft überaus warmen und herzlichen Ton dankbar hervorzuheben, mit dem auch die auf anderem Boden stehende öffentliche Meinung der Persönlichkeit des Ministers und Staatspräsidenten Wittenmann gerecht geworden ist.

Er war ein Veteran dieses Hauses. Zwanzig Jahre lang gehörte er ihm als Abgeordneter an bis zum Jahre 1925, um dann nach einer kurzen Pause, in welcher er Präsident des Rechnungshofes war, als Minister des Innern in die vertrauten Räume zurückzukehren.

Wir haben es damals erlebt, mit welcher Schnelligkeit und Gründlichkeit er sich in das weitverzweigte Arbeitsgebiet des Innenministeriums eingearbeitet hat, als wäre er, der Richter, nie etwas anderes als Verwaltungsbeamter gewesen. Die Rückkehr in die Justiz als Leiter dieses Ministeriums verbleib ihm eine gewisse Entlastung. Der pflichtgetreue Mann hat sie sich nicht gegönnt.

Die vorbildliche Auffassung unseres Staatspräsidenten von der Stellung des Beamten als Diener des Staates ließ ihn die Not des Vaterlandes als die eigene empfinden; die Verantwortung seiner hohen Stellung lag schwer auf ihm. So konnte die geschwächte Widerstandskraft seines Körpers den Anforderungen des Willens schließlich nicht mehr gehorchen.

Das Haus, in dem wir uns zu einer schlichten Feier zur Erinnerung des heimgegangenen Staatspräsidenten versammelten, birgt in seinen Registraturen und Archiven ein Stück

des politischen Lebenswertes unseres Staatspräsidenten. Wir befinden uns in der Arena der politischen Kämpfe, in welcher der gewandte und hervorragende Jurist, der feinsinnige, humorbegabte Mann als Präsident die Verhandlungen des Landtags leitete und wo ihm schließlich die Vollvertretung am 22. November 1929 die hohe Würde des Staatspräsidenten übertrug.

Ich will Ihnen, verehrte Damen und Herren, seine Schilderungen der Arbeiten geben, welche Staatspräsident Witemann dem Lande Baden und dem Landtag als Abgeordneter gegeben hat. Das würde bei dem unbegrenzten Arbeitswillen und der Arbeitsfähigkeit, bei dem umfassenden Wissen und der rücksichtslosen Eingabe an seine Pflicht viel zu weit führen. Aus der großen Zahl der von ihm verfassten Berichte und seiner sonstigen Arbeiten will ich aber doch seinen hervorragenden Anteil am neuen badischen Verfassungswerte hervorheben, an das er mit der ihm eigenen Arbeitsfreude und Energie herangetreten ist, und in dem viele seiner Anregungen Form und Gestalt gefunden haben.

So wie er in ernster Erkenntnis all der Notwendigkeiten und der Verantwortung, welche die Sturmjahre 1918 und 1919 mit sich gebracht haben, die neue Verfassung mit noch weniger von uns aus der Taufe gehoben hat, so stand er als ihr Verteidiger und Schützer von Anfang an treu zu ihr. Möchte die Umsicht aller Dinge für den ernsten und dem Alter zuweilen Mann kein leichtes Erleben gewesen sein: Staatspräsident Witemann hat auch in jenen Tagen als Abgeordneter dem neuen Staate die uneingeschränkte Treue entgegengebracht, die das vierte Gebot von dem im tiefsten Wesen religiösen Manne fordert.

In dieser inneren Einstellung dürfen wir auch den Schlüssel suchen für sein Ausbleiben im Dienste, bis es eben nimmer ging. So ist er in der Tat in den Seelen gestorben; er starb im Dienste, trotz der Mahnungen der Freunde und Kollegen, die ihn oft baten, sich zu schonen, da sie für seine Gesundheit fürchteten.

Nun ruht er, ein stiller Mann, von seinem arbeitsreichen und wechselvollen Leben aus, und wir wissen es: ein guter, edler Mensch, ein starker Geist und ein starker Charakter ist von uns gegangen.

Wir alle, die dem Verewigten näherstanden, gleichgültig auf welchem politischen Boden, nehmen Abschied von ihm, der uns als Mensch lieb geworden ist und den wir als obersten, treuen Diener seines Landes hochgeschätzt haben.

An seinem Sarge fallen Parteigrenzen und Parteieigenheiten, und wenn sie in dieser furchtbaren Notzeit sich nicht mehr erheben würden, wenn ein Burgfriede dem deutschen Volke die Kraft gäbe, die es braucht, um Herr seiner inneren und äußeren Not zu werden, dann würde sich ein Wunsch erfüllen, der das nun stille, einst für sein Vaterland so heiß schlagende Herz immer durchdrang.

Der Frau Staatspräsidentin und den trauernden Angehörigen darf ich auch von dieser Stelle aus die herzlichste Teilnahme des Landtags an dem schweren Verluste des Gatten und Vaters aussprechen. Wir werden seiner in Dankbarkeit und in Verehrung gedenken. Der Lorbeer, den der Landtag dem heimgegangenen Staatspräsidenten widmet, sei ein Ausdruck dieser Verehrung und unser letzter Gruß.

Für die badische Staatsregierung sprach

Finanzminister Dr. Mattes

Die badische Regierung hat der plötzliche Tod ihres hochgeschätzten Vorsitzenden, des Herrn Staatspräsidenten und Justizministers Josef Witemann, mit aufrichtigem Schmerz und tiefer Trauer erfüllt. Der Heimgang des von uns allen verehrten Politikers und Staatsmannes mitten aus rastloser Arbeit heraus, hat uns schwer getroffen. Noch vor wenigen Tagen hat er in ausgedehnten Sitzungen des Gesamtministeriums sein reiches Wissen, sein hervorragendes politisches Können und seine ganze Persönlichkeit in den Dienst ernster, verantwortungsvoller Beratungen und Entscheidungen gestellt, bis er — ein Opfer seiner unermüdbaren Pflichterfüllung — mitten in der Arbeit zusammenbrach.

Vor mehr als vierzig Jahren ist Josef Witemann in den Dienst der badischen Justizverwaltung eingetreten, der er zuerst als Amtsrichter und Oberamtsrichter in Bopfingen und Donaueschingen, sodann als Mitglied der Landgerichte Offenburg und Freiburg und schließlich des Oberlandesgerichts angehörte.

In allen diesen Stellungen hat er sich als kenntnisreicher Jurist und hervorragender Richter um die Rechtspflege verdient gemacht.

Vom Jahre 1920 war er drei Jahre dem Staatsministerium als Ministerialrat zugeeilt. 1923 übernahm er dann das bedeutungsvolle Amt des Präsidenten des Rechnungshofes. Durch seine zielbewusste und energische Arbeit hat er besonders diese Behörde zu hohem Ansehen gebracht, wie es dem Willen und dem Geiste der badischen Verfassung entspricht.

Als ihn vor nahezu zwei Jahren das Vertrauen der Volksvertretung zur Leitung der inneren Staatsverwaltung betraf, begann für ihn eine neue und zwar die letzte Zeit großer, anstrengender, verantwortungsvoller Tätigkeit. Ein eigenes Geschick fügte es, daß er seine Lebensbahn an der Spitze der Justizverwaltung beenden sollte, um so gleichsam wieder zurückzuführen zu der in erster Linie sein Leben füllenden Arbeit, der Pflege des Rechts und der Gerechtigkeit. Noch vor wenigen Monaten konnte der Verbliebene unter größter Teilnahme aller Kreise des Landes sein vierzigjähriges Dienstjubiläum zugleich mit der Vollendung des 65. Lebensjahres feiern, und damals ist ausgesprochen worden, was Staatspräsident Witemann als Beamter und zuletzt als Minister und Vorsitzender des Staatsministeriums durch seine hingebungsvolle Arbeit dem Staate und dem ganzen badischen Volke geleistet hat. Als Vorsitzender des Staatsministeriums war er namentlich uns, seinen nächsten Mitarbeitern in der Regierung, ein leuchtendes Vorbild.

Es ist mir deshalb ehrenvolle Pflicht und Aufgabe, ihm für alles, was er wertvolles und gutes geleistet hat, den herzlichsten Dank und die höchste Anerkennung zum Ausdruck zu bringen. Der Name Josef Witemann wird mit der Geschichte des Landes Baden, vornehmlich mit seiner Verfassung und mit den vergangenen zwölf Jahren staatlicher politischer Arbeit untrennbar verbunden sein. Möge die Erinnerung an seine rastlose Tätigkeit und seine segensreich wirkende Persönlichkeit den kommenden Generationen ein leuchtendes Vorbild bleiben. Die badische Regierung und das badische Land werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten und werden immerfort dankbar dessen gedenken, was Staatspräsident Witemann uns allen gewesen ist.

Reichsinnenminister Dr. Wirth

Es ist keine leichte Sache, auch von dieser Stelle der Wirksamkeit dem geliebten Freunde, dem politischen Freunde, dem mutigen Kämpfer ein Wort des Gedenkens nachzusenden, und doch will ich es tun in freier Form der Rede, die an dieser Stelle so manchemal gepflegt wurde, hier an dieser Stelle im Lande Baden, wo er vor dem Kriege und auch nach dem Kriege um hohe politische Dinge gestritten hat, nicht um jene kleine Interessenspolitik kleinster Klügel, sondern an dieser

Stätte süddeutscher, badischer Wirksamkeit haben Menschen um hoher politischer Dinge die Klügel gekreuzt. Und einer der kühnsten, einer der Mutigsten, der nicht beim kleinsten Kreise beharrte, der aufwärts- und vorwärtschaute, war der badische Staatspräsident. Andere waren noch da — ich spreche nur von denen, die mir selbst in jungen Jahren hier begegnet sind —, ich denke an Frank und Kolb, Ludwig Haas, Josef Schöfer, Konstantin Lehrenbach und andere, Menschen von Fleisch und Blut, Menschen, die gestritten haben nicht nur um Dinge des badischen Landes wegen, die in hohem Maaße den höchsten Kreis des politischen Strebens nie verließen haben, die lebten und starben, stritten und kämpften um das Wohl des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches.

Reichsminister Dr. Wirth kam sodann auf die kürzliche Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten in Berlin zu sprechen, wo der Entschlafene in eindringlicher Weise auf die schwere und große Not besonders des badischen Grenzlandvolkes hinwies. Aber Landesnot und Reichsnot, materielle Not und geistige Not fallen heute zusammen, und was ich an dem badischen Staatsmann Witemann immer besonders geschätzt habe, das war sein Beharren im kleinsten Kreise; er war der Mann, der die Gesamtnot des Volkes zu seiner eigenen machte. Es war die Größe meiner badischen Heimat, daß die Menschen die Not der gesamten Nation zu ihrer eigenen: Herzensnot gemacht haben. Im Innern des Verstorbenen schlummerte ein goldener Kern, ein sonniger Humor. Und wie groß war sein Herz, wenn er von seiner Studententzeit sprach. Hier erwähnte der Reichsminister sein Zusammenkommen mit dem Verstorbenen in Heidelberg anlässlich der Einweihung des Schurman-Bauens. Sein Herz — so fuhr der Minister fort — erbebt im Innersten über die ungeheure Not des Vaterlandes. Wir müssen uns heute klar machen, daß wir, wenn wir dem Andenken dieses Mannes gerecht werden wollen, alles versuchen müssen, emporzudringen zu einem höheren Kreise, zu einer umfassenden Zusammenarbeit der Menschen und Völker, damit wir die Basis für eine neue Wohlfahrt der Menschen finden können.

Am Grabe und in der Gedanktunde des geliebten Toten muß man sich klar werden: Vorbeeren sind in den Zeiten der Übergangszeit vielleicht zu neuer wirtschaftlicher Form oder zu Formen des politischen Lebens für Menschen und Parteien nicht zu holen, sind die Parteiprogramme so, daß sie helfen können, ist es gut; aber prüft Parteiprogramme erst, ob sie anwendbar sind und ob jeder selbst, wie Witemann es getan hat, den Beitrag zum politischen Zusammenleben gegeben hat, ohne den weder Staat noch Gesamtwirtschaft, weder Volk noch Menschheit gedeihen und vorwärtsgerührt werden können. Dieser kühne Streiter war uns ein lebendiges Beispiel, was politische Energie, politische Klugheit und politische Geduld zu leisten vermögen. In diesem Saale waren schwere Stunden zu überwinden, als die **Ökonomie zurückgeklüftet** sind, wo wir neues staatliches Leben gerade in der Grenzmark wieder aufzurichten mußten. Die Stunde ist schwer wie in den Tagen des Zusammenbruchs unseres Vaterlandes. Jetzt ist der Tag da, jetzt ist die Stunde gekommen, wo wir nicht vom Radikalismus die Rettung des Volkes erwarten dürfen, sondern wo Geduld, persönlicher Einsatz allein die Dinge überwinden müssen, die uns bergehoch und abgrundtief entgegenstehen.

Hier ist ein Mann gestorben, der den Dienst am Volke als sein Höchstes ansah. Das Gelächter der Kirchenglocken, das ist die Region, das ist das Reich, aus dem Witemann die Kraft geschöpft hat, sich im politischen Leben einzufinden. Er hat von oben jene Güte empfangen, die ihn hier und überall ausgezeichnet hat. In Dankbarkeit und treuem Gedenken verneige ich mich vor dem Grabe und vor dem Gedenkbild des Toten und treuer Dankbarkeit als Politiker, als Freund.

Der Minister schloß: „Du hast gestritten im Kampf dieses Daseins. Wir werden aus Deinem Tod die Kraft schöpfen, im Dienste der Gemeinschaft weiterhin voranzuschreiten.“

Den Nachruf der Zentrumsgruppe sprach

Präsident Dr. Baumgartner

Das Land Baden ehrt, führte er aus, seinen toten Staatspräsidenten. Das Staatsministerium hat seinen Vorsitzenden verloren. Der Landtag betrauert den Heimgang seines einstigen langjährigen Mitgliedes und einstigen ersten Präsidenten.

Wir, seine engeren politischen Freunde, die Zentrumsgruppe, aus der Josef Witemann hervorgegangen ist, wir haben einen unserer edelsten und treuesten Anhänger und Führer und Mitkämpfer mit ihm verloren.

Es liegt an unserer Partei in Baden die schwere Tragik, daß wir innerhalb 10 Monaten zum zweiten Male von tiefstem Herzen trauern um den Verlust eines führenden Mannes. In den Allerseelentagen des vorigen Jahres beteten wir unseren unvergesslichen Führer, Prälat Dr. Schöfer, zur ewigen Ruhe. Seit 1905 hatten die beiden einander äußerlich so unabhängigen, und doch im tiefsten Wesen miteinander so innig verbundenen Naturen Schulter an Schulter miteinander in der vordersten Kampffront der politischen Auseinandersetzung im Parlament und bei den Wahlkämpfen gestanden. Nun ist dem Führer sein Freund und Kampfgenosse aus schwerster Zeit in die Wirklichkeit gefolgt.

Ein Leben voll Arbeit und Mühe, das darum föhlich und wertvoll gewesen, ist hier abgeschlossen, jäh und völlig unerwartet, mitten in treuester Pflichterfüllung. Aber gerade dieses Herausgerissenwerden mitten aus der Arbeit und Pflicht ist gewissermaßen Symbol und Ausdruck für die Lebens- und Pflichtauffassung von Josef Witemann gewesen: Aushalten und Arbeiten bis zur letzten Kraft auf dem Posten, wo Gottes Vorkehrung ihn hingestellt, das war seine Lebensweise gewesen.

Die glänzende Begabung, die ihm Gottes Güte verliehen, voll benützend, hat er seinem Beruf als Richter und später als Ministerialbeamter und Präsident wie als Minister und Staatspräsident in der echten, guten alten Beamtentradition und solidesten Berufsauffassung seine Lebenskraft gegeben.

Und als das Vertrauen der Zentrumsgruppe auf dem Schwarzwahl im Jahre 1905 im alten Wahlbezirk **Banndorf** ihm das Landtagsmandat übertrug, da hat er gewußt, was das für ihn an Kämpfen, an Widermächtigkeiten und persönlichen Opfern bedeuten mußte. Er übernahm das Mandat und versah es vorbildlich. Wie selten ein Wahlkreis, so war gerade dieser umbräut und unlämpft. Witemann hat ihn erobert und verteidigt und gehalten über anderhalb Jahrzehnte.

Wie unsäglich hat er oft unter Verfolgungen zu leiden gehabt wegen seiner treu katholischen Gesinnung und wegen seiner politischen Haltung. Die Partei hat ihm gedankt durch ebenso treue Freundschaft, die sie ihm allzeit gehalten hat. Aus der Liebe zur Heimat und aus der Sorge um des Volkes Wohl und Rechte, aus der im tiefsten Grunde echten Religiosität erwuchs ihm das Bewußtsein, daß er eintreten müsse in die Front der Partei, die sich die Verteidigung vor allem der religiösen und sittlichen Güter unseres Volkes, der Rechte und Freiheiten der Kirche, den wahren sozialen Ausgleich, der Stände und Berufe und die Erziehung größerer politischer Freiheiten für das Volk zum Ziele gesetzt hatte. Hier in unserer politischen Front stand er in Angriff und Verteidigung in vorderster Linie im Landtagsparlament und längere Zeit

auch in den Stadtparlamenten von Offenburg und Karlsruhe. Seine gründlichen, auf umfassendem Wissen und Können beruhenden Referate waren musterhaft und von weitestgehender Bedeutung. Seine hervorragende Mitarbeit an der Neugestaltung der badischen Verfassung, seine Arbeit in den wichtigsten Ausschüssen des Landtags werden ihm in den Annalen des Landtags und der Stadtparlamente wie in der Geschichte unseres Landes einen dauernden Platz sichern.

Als er im Jahre 1929 von uns präsentiert wurde für das schwere Amt des Innenministers, da folgte er nur aus innerem Pflichtbewußtsein dem Rufe der Partei. Mit glänzender Sachkenntnis und mit bewundernswürdiger Energie hat er sein Amt als Minister und als Staatspräsident verwaltet.

Witemann war ein Pflichtmensch. War er eine ausgesprochene Kampfnatur? Ja und nein. Ja, er war ein Kämpfer im politischen Meinungsstreite mit scharfgeschliffener Klinge, jeden Hieb durch glänzenden Gegenhieb parierend, in Abwehr und im Angriff. So war er ein vorbildlicher Streiter, aber kein Streithahn lediglich um des Streites willen.

Im tiefsten Kern seines Wesens war er, wie sein Freund Dr. Schöfer, voll echter Herzensgüte und sonniger Art.

Sein auch in diesem Parlamente so oft wirksam gewordener feiner Humor, sein in trautem Freundeskreis so wohlthuend empfundener geistvoller Witz waren letzten Endes der Ausdruck einer feingebildeten, echten Menschenpersönlichkeit. Er war ein Kämpfer, nicht um des Kampfes willen, sondern um der großen Ziele wegen. Geleitet von den ewigen Sternen einer edel christlichen Überzeugung, durchdrungen von einer unaufdringlichen, aber tiefwurzelnden Frömmigkeit und einer tatbereiten, echten katholischen Gesinnung, stellte er sich dahin, wo die Verteidigung unserer Ideale im öffentlichen Leben, auf politischem Boden durchzuführen war. Nicht um die Personen oder gegen die Personen kämpfte er, es ging ihm um Idee und Ideal.

So wie er die Religion, ihre Forderungen und Rechte aus innerstem Herzen verteidigte, so war ihm auch die wahre Liebe zum Volke, zur Heimat, zum Vaterlande Herzenssache und entsprach seiner Gesinnung. So gehörte sein Leben allen, er gab seine Kräfte, sein Bestes für alle. Darum wirkte sich auch sein feines soziales Empfinden in steter karitativer Tatkraft aus.

So, wie er seiner Familie ein gütiger, treusorgender Gatte und Vater war, so hielt er auch seinem Freundeskreis echte Treue. Er rang seiner knappen Zeit immer wieder einige Stunden ab, um sich der katholischen Jungakademikervereinigung zu widmen in der Absicht, in den jungen Studenten echte katholische Überzeugung, wahre Vaterlandsliebe und ernstes Pflichtgefühl zu pflegen. So gestaltet sich uns, die wir ihm seit mehr als zwei Jahrzehnte in Freundschaft nahestanden, das Bild dieses prächtigen Menschen, dieses hervorragenden Politikers, dieses vorbildlichen Staatsmannes und christlichen Volksführers.

Er war unser und wird über das Grab hinaus unser sein. Aus dem vielen Aufschreien, die mir zugegangen, spricht ein außerordentlich großes Maß von Verehrung und ehrlicher Anerkennung der Persönlichkeit und der Lebensarbeit Josef Witemanns. Anerkennung nicht aus konventioneller Form und weil es so Sitte ist, nein, aus aufrichtiger Hochachtung und seitens derjenigen Parteien, die ihn politisch als Gegner, aber nicht als Feinde gegenüberstanden.

Tiefster Schmerz und unaussprechliche Dankbarkeit über Ringen heraus aus den zahlreichen Bewegungen unserer Parteifreunde. Und so dankt ihm in tiefstem Schmerz die Landespartei und die Landtagsfraktion, so danken ihm der Ortsauschuß Karlsruhe und die Rathausfraktion für seine Hingebung und sein Lebensopfer.

Gottes Güte aber möge dem heimgegangenen treuen Freunde, dem Kämpfer und Führer den Lohn geben droben über den ewigen Sternen für sein im Kampf und Streite, in Pflicht und Arbeit dem Wohle von Staat und Volk gewidmetes Leben.

Den Nachruf der badischen Städte und Gemeinden sprach

Oberbürgermeister Dr. Finter

Der Tod unseres hochverehrten Staatspräsidenten hat auch die badischen Gemeinden in tiefer Trauer versetzt. Wir wissen es aus zahlreichen Aussprüchen, in offiziellen Reden nicht nur, sondern auch in privaten Unterhaltungen, wie sehr er von der Bedeutung geordneter Gemeindefürsorge für den Staat und der Arbeit in den Gemeinden für das Wohl des Volksganges überzeugt war. So ist es eigentlich nur selbstverständlich, daß dieser Mann, dessen reicher Geist alle Gebiete des öffentlichen Lebens mit gleicher Gründlichkeit erfasste, und den ein innerer Drang von je dazu antrieb, überall, wo es nur anging, dem Gemeinwohl zu dienen, die Angelegenheiten der Städte, in denen er als Staatsbeamter wirkte, mit lebhaftem Interesse verfolgte und, wo ihm Gelegenheit dazu geboten war, an der Gemeindefürsorge unmittelbar teilnahm. In Offenburg gehörte er 5 Jahre dem Bürgerausschuß an, und sobald es ihm nach seiner Versetzung nach Karlsruhe ein staatlicher Aufgabekreis gestattete, hat Josef Witemann, ein der damals schon eine 20jährige Tätigkeit als Landtagsabgeordneter hinter sich hatte, darunter 4 Jahre in der hohen Stellung des Präsidenten der badischen Volksvertretung, es für seine Pflicht gehalten, hier wieder ein Stadtverordnetenmandat anzunehmen, und wir Karlsruher wissen, mit welchem Eifer und mit welcher Hingabe er auch dieses Amt drei Jahre lang ausgeübt hat.

Aber auch als Landespolitiker ist er dank seiner eben gekennzeichneten Grundausfassung ein Führer der Gemeinden gewesen, und als er das Ministerium übernahm, das im Besonderen die Gemeinden zu betreuen hat, haben sie als Frucht seiner inneren Verbundenheit mit der Kommunalverwaltung seine warme Fürsorge erfahren dürfen.

Wir nehmen Abschied von dem bedeutenden Mann im Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit. Die hohe Verehrung, die wir ihm im Leben entgegenbrachten, wird in uns immerfort lebendig bleiben!

Der Rektor der Universität Heidelberg

Professor Meister

fürhte aus:
Die Hochschulen Heidelberg, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim denken in Trauer und Ehrfurcht des Staatspräsidenten ihres Landes. Dem Staatsmann stellt unsere wolkenschattete Zeit bittere Aufgaben und legt ihm schwere Verantwortung auf, aber sie erhöht auch sein Verdienst, wenn nicht persönlicher Ruhm, nicht herrschsüchtige Interessenvertretung, sondern Wahrung und Förderung des Guten und Edlen im Volke das Ziel seines Wirkens bildet. Ein solcher Staatsmann war Josef Witemann; er hat sich bis zum Tode von einem Pflichtbewußtsein leiten lassen, das aus dem Schöße der Religiosität und der Vaterlandsliebe entsprang.
In dem weiten Kreise seiner Pflichten hat er auch unseren Hochschulen seine Sorge und seine Fürsorge gewidmet, selbst ein Schüler der Universitäten, ist er sich seines Abnehmer-tums bewußt gewesen in ernster Erfüllung seines Berufes und dabei zu guter Stunde gern fröhlich mit den Fröhlichen, fest und von besonnener Entschlossenheit, wo es galt, die

Staatsautorität zu wahren und für seine Überzeugung einzutreten und doch auch fähig, ehrliche Überzeugung anderer zu verstehen, weil sein Sinn aufgeschlossen war durch Gerechtigkeit und Wohlwollen. Wir danken ihm für das, was er an den badischen Hochschulen für die Kultur unseres Landes und für die deutsche Wissenschaft getan hat.

Mit dem Chorgefang „Heilig, heilig“, vorgeleitet von der „Liederhalle“, schloß die höchst einbrunsvolle Trauerfeier. Die meisten Teilnehmer begaben sich dann in Kraftwagen zu der Einsegnungsfeier nach dem Friedhof.

Die Einsegnungsfeier auf dem Friedhof

Der Sarg mit den irdischen Überresten des verstorbenen Staatspräsidenten war vor der Treppe zur Friedhofkapelle im Freien aufgebahrt worden, inmitten eines Vorbeerhains und geschmückt mit einem Berg von Kränzen. Die Trauerversammlung und die Fahnenabordnungen hatten sich im großen Hofe im Ehrenfriedhofe aufgestellt. Auch die Angehörigen waren zu dieser Feier erschienen. Kammerjäger Käfer vom badischen Landestheater sang vor dem einleitenden Musikstück das Lied „Garte, meine Seele“.

Die kirchliche Handlung wurde eingeleitet mit dem Gesang von Palestrinas „Obene Jesu“ durch den Kirchenchor von St. Stephan, zu welcher Pfarrei Josef Witemann gehörte. Hierauf verrichtete der Erzbischof, assistiert von den Domkapitularen Dr. Weig und Dr. Reinhard, das kirchliche Zeremoniell und die vorgeschriebenen Gebete. Der Oberhirte richtete dann an die Trauergemeinde folgende Ansprache:

Die Ansprache des Erzbischofs

Unter dem Gebet und Segen der Kirche Gottes nehmen wir Abschied von dem, was an dem Herrn Staatspräsidenten Josef Witemann sterblich war. Das Opfer ist groß, welches wir zu bringen haben. Denn er ist Zeit seines Lebens ein guter Mensch, ein liebevoll besorgter Gatte und Vater, tüchtig im Beruf, eifrig und selbstlos in der Arbeit für das Wohl des Volkes, hervorragend und erfolgreich tätig als Minister und Staatspräsident und ein treuer Sohn seiner Kirche gewesen. Wir bringen das Opfer, wenn auch das Herz voll Wehmut ist, und fügen uns in den heiligen Willen Gottes, zu dem wir nach des Heilandes Weisung so oft das Gebetwort sprechen: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden“.

Unsere Wehmut wird gemildert durch die dankbare Anerkennung, welche das Schaffen und Wirken des Entschlafenen im badischen Volke findet. Sie wird verklärt durch die Glaubensüberzeugung, daß mit dem Tod nicht alles aus ist, daß wir mit der Seele ewig leben und auch der Leib am großen Tag des Weltgerichtes aus dem Grabe zu neuem Leben auferstehen wird. Gott ist ja nicht ein Gott der Toten, und Jesus Christus ist die Auferstehung und das Leben. Wer an ihn und seine Propheten glaubt, wer ihm nachfolgt, den Willen des himmlischen Vaters vollbringt, wer in seiner Gnade und Liebe steht, über den hat der Tod keine dauernde Macht, sondern bringt ihn erst zum rechten seligen Leben. Denn was der Mensch in treuer Pflichterfüllung für das Wohl seiner Angehörigen und für das Volk Gutes geschaffen hat, geht mit seinem Hinscheiden nicht unter, sondern wirkt weiter — dem goldenen Saatort gleich, das selbige und hundertfältige Frucht bringt; und was er im Stand der Gnade zu Gottes Ehre vollbracht, zur Wohlfahrt der Mitmenschen gewirkt, an der Veredelung und Heiligung der eigenen Seele gearbeitet hat, kurz, alle guten Gedanken, Worte und Werke bleiben ihm auch im Tode, gehen mit ihm vor Gottes Gericht und erwirken ihm dort Gnade und Barmherzigkeit und den herrlichen Lohn des Himmels. Im Tod stirbt auch die Liebe nicht. Dem treuen Entschlafenen bewahrt sie ein treues Gedenken; ehrentreu ist ihr die Stätte, an welcher der Leib des Hinschiedenen ruht; in Liebe wird das Grab geschmückt und gepflegt — und beten an ihm die Hinterbliebenen für die Seelenruhe des Verstorbenen. In seinem Geist und nach seinem Vorbild handelt man, wenn er ein edler und weiser Mensch gewesen. Tritt dann der Tod uns selber an, so bereinigt er, was er zuvor geschieden: die Seelen der in Gottes Gnade Entschlafenen werden dauernd in seinem ewigen Vaterhaus durch befehlende Liebe verbunden, und ihre Körper schlummern im Schoß der gewerbten Erde zusammen, dem großen Auferstehungsmorgen entgegen.

So verschwindet der Stachel des Trennungsschmerzes aus unserer Seele und wird die Wehmut der Trauer verklärt durch das untrügliche Licht aus der Ewigkeit.

Nicht nur trösten darf ich am Grabe; ich muß auch aufbauen und stärken. Es sei mir, in Trauer versammelten, deshalb gestattet, drei Mahnungen auszusprechen, die das Lebensbild des entschlafenen Staatspräsidenten Witemann nahelegt. Anerkannt werden seine reichen Kenntnisse, seine Geschäftsgewandtheit und die nie rastende Arbeitsliebe. Die Grundlagen dieser Vorzüge waren seine Gewissenhaftigkeit, unermüdete Selbsthervorhebung und Charakterfestigkeit. Nicht Feit und Spiel, nicht die Befämpfung des Gottesglaubens und der christlichen Sitten, nicht die Anpreisung einer falschen Freiheit und Billigkeit in der Lebensführung vermögen die Kraft zu geben und zu mehren, auf daß wir unsere Lebensaufgabe erfüllen, die drückenden Mähe der Zeit meistern und eine bessere Zukunft erringen. Dieses hohe und weite Ziel wird uns nur der Glaube an Gott, den Allwissenden und Gerechten, dem wir, ob es uns lieb oder leid ist, einst Rechenschaft zu geben haben, werden uns nur sittliche Lauterkeit, Fleiß und Tüchtigkeit in Arbeit und Beruf erreichen lassen.

In Zeiten schwerster Not sind regelmäßig die Anschauungen über die Mittel zur Abhilfe einander entgegengesetzt und werden mit Leidenschaft festgehalten und verteidigt, besonders, wenn der eigene Ruf oder Nachteil dabei ausschlaggebend sind. Da ist wohl zu verstehen, daß die führenden Männer im Staat es unmöglich allen Parteien und Gruppen recht zu machen vermögen, so sehr sie sich bemühen mögen, das Rechte zu suchen und zu finden. An Staatspräsident Witemann wird hervorgehoben, daß er bei aller Grundfestigkeit und auch im scharfen Widerstreit der Ansichten es nie an Zurückkommenheit, Feingefühl und Wohlwollen habe fehlen lassen. Mächtig doch persönliche Achtung, Besonnenheit und gerechte Rücksichtnahme das wirtschaftliche und öffentliche Leben bei uns wirksam beeinflussen und regeln! Das Volksleben wäre entgattet, und die schwere Not hätte einen Großteil ihrer Schärfe verloren. Für alle Zeiten gilt des Heilandes Wort: „Seelig sind die Friedfertigen“ und des hl. Paulus Mahnung: „Womöglich hat, soweit es auf Euch ankommt, Frieden mit allen Menschen“.

Der wesentliche Teil des Charakters und das Fundament des Schaffens ist bei Staatspräsident Witemann die Religion gewesen. Christlich erzogen, führte er einen gottesfürchtigen Wandel. Er hieß nicht nur Katholik, sondern war es. Gottes Gebote waren sein Lebensgesetz; das Gebet, der Besuch des Gottesdienstes, der Empfang der hl. Sakramente waren ihm übernatürliche Stärkung. Dieser gottesfürchtige Sinn ist die Quelle seiner Tatkraft, seines Frohmutes und der hohen Opferbereitschaft für das katholische Lebensideal gewesen. Ohne

daß er ein wirkliches Staatsinteresse hätte beeinträchtigen lassen, hat er im Bereich mit anderen geehrten Männern sich stets für die Rechte, Freiheit und Förderung seiner hl. Kirche mutig eingesetzt — auch in der Zeit, in welcher ein solches Wirken dem beruflichen Aufstieg nicht gerade dienlich war. Durch die hl. Sakramente gestärkt und mit Gott vereint, konnte er mit Vertrauen den Weg in die Ewigkeit gehen. Wir wissen nicht, wann einem jeden von uns die letzte Stunde schlägt, und ob wir noch Zeit und Gnade haben werden, uns auf einen guten Tod vorzubereiten. Darum halten wir uns jederzeit durch ein gottesfürchtiges Leben und treue Pflichterfüllung auf die Ewigkeit bereit; sorgen wir, daß uns des Heilandes Verheißung gilt: „Wer mich vor den Menschen bekennt, den werde ich vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist.“ Dann darf auch von uns das Wort des hl. Johannes gesagt werden: „Selig sind die Toten, die im Herrn sterben. Von nun an spricht der Geist, sollen sie ruhen von ihren Mühen; ihre Werke folgen ihnen nach.“

Anschließend sang der Kirchenchor das „Justorum anime“ von Helmut Steinhart. Nach einem von der Polizeiabteilung gespieltem Choral setzte sich unter den Klängen eines Trauermarsches und Vorantritt der Fahnenabordnungen der Trauergang zum nahen Grabe in Bewegung. Polizeiemannschaften bildeten Spalier. Während die „Liederhalle“ das „Nun ruhe in Frieden“ zum Vortrag brachte, und die Fahnen sich senkten, wurde der Sarg in die Gruft hinabgelassen. Nach den üblichen Gebeten folgte nochmals ein Musikstück der Polizeiabteilung, ausklingend in die Weise des Deutschesliedes.

Pontifikalrequisitum des Erzbischofs

Am Dienstagvormittag um 10 Uhr fand in der katholischen Stadtkirche St. Stephan das Pontifikalrequisitum für den verstorbenen Staatspräsidenten Josef Witemann statt. Das Innere der Kirche war mit schwarzem Tuch verhangen, Altar und Altarraum völlig in Schwarz gehüllt. Auf der linken Seite stand der Thron mit dem Baldachin in Schwarz und Silber. Im Mittelgang der Kuppelkammer barg ein Lorbeer- und Blumenhain den Sarg, auf dessen beiden Seiten Kandelaber mit brennenden Kerzen aufgestellt waren. Der Sarg war von städtischen Korporationen in Weiß und mit ihren Fahnen eskortiert.

Die Kirche war von Andächtigen dicht gefüllt. In besonders aufgestellten Bestuhlen vorne am Altar sah man Kultusminister Dr. Schmitt, Landtagspräsident Duffner und den badischen Zentrumsführer Dr. Baumgartner. Die Angehörigen hatten ihre Plätze vor dem Sarg eingenommen. Die vordere Hälfte der Kirchenbänke füllte eine zahlreiche Beamtenschaft und die Vertreter aus dem Karlsruher Wirtschaftsleben, aus Kunst und Wissenschaft, sowie die Mitglieder der badischen Zentrumsfraktion und die Vorstände und Angehörigen der katholischen Vereine.

Unter großer Affizienz und in Anwesenheit der Karlsruher katholischen Geistlichkeit geleitete Erzbischof Carl das Pontifikalrequisitum für den Verstorbenen. Der Kirchenchor St. Stephan sang unter Orgel- und Sopsaunenbegleitung eine Trauermesse. Nach dem Requiem folgte das Paternoster.

Weitere Trauerkundgebungen

Nach Beendigung der Beisetzungsfeierlichkeiten am Montag versammelte sich die badische Zentrumsfraktion in Landtag zu einer Trauerfeier, in der der Chef der Fraktion, Präsident Dr. Baumgartner, dem langjährigen Fraktionsmitglied, Staatspräsident Witemann, einen Nachruf widmete. Während der Rede hatten sich die Fraktionsmitglieder von ihren Sitzen erhoben. Der Trauerfeier wohnten auch der württembergische Staatspräsident, Dr. Wels, Reichstagsabgeordneter Dr. Köppler und eine Anzahl früherer Mitglieder der badischen Zentrumsfraktion an.

Auch im badischen Rechnungshof fand eine Trauerfeier statt. Präsident Dr. Baumgartner gedachte des Staatspräsidenten Witemann, seines unmittelbaren Vorgängers im Amt als Rechnungshofpräsident.

Weiterhin hielt auch der Windthorstbund eine Trauerkundgebung für den verstorbenen Staatspräsidenten ab, bei der der stellvertretende Vorsitzende, Sprauer, darauf hinwies, daß der Windthorstbund durch den Tod Witemanns einen eifrigen Förderer und treuen Freund verloren habe.

Kabinetts- und Länderbesprechungen

Das Reichskabinettsrat hat die Beratung des großen Herbstprogramms begonnen. Für Dienstag sind Besprechungen zwischen dem Reichslangler und dem Reichsfinanzminister und den Finanzministern einer Reihe von Ländern vorgesehen, nämlich von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen.

Ruhe in Oesterreich

In ganz Oesterreich ist die Ruhe völlig wieder hergestellt. Es wurden weiterhin zahlreiche Verhaftungen von Anführern der Aufstandsbewegung durch die österreichischen Behörden vorgenommen. Es wurde eine erhebliche Menge von Waffen beschlagnahmt. Dr. Kramer ist heute nacht nach der Staatsgrenze geflüchtet. Die Bewegung hat zwei Tote gefordert. Wie die „Neue freie Presse“ erzählt, ist die Regierung fest entschlossen, aus den gestrigen Ereignissen die Konsequenzen zu ziehen und die Heimwehren aufzulösen und zu entmachten.

Auffechnerregender Sprengstoff-Diebstahl

RD. Gesele, 15. Sept. (Tel.) Aus dem von den beiden Zementwerken Fortuna und Westfalen gemeinsam benutzten Pulverhaus wurden gestern Nacht durch Einbruch 70 Kilogramm Sprengstoff und mehr als 400 Sprengstoffkugeln gestohlen. Von den Tätern fehlt zur Stunde jede Spur.

Kardinal Ragonessi gestorben. Im Alter von 81 Jahren starb Kardinal Franz Ragonessi, der einige Jahre apostolischer Nuntius in Madrid war. Er war im Jahre 1921 zum Kardinal ernannt worden.

Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in das Flugzeug Do. X im Flughafen Northbeach ein. Ein Mitglied der Besatzung, der mit anderen unter einer Tragfläche des Do. X Schutz gesucht hatte, wurde bewußlos zu Boden geworfen und wurde ins Hospital gebracht. Zwei andere Personen wurden gleichfalls zu Boden geworfen, blieben aber unverletzt. Das Flugzeug Do. X selbst wurde nicht beschädigt.

Ein Ozeanflug ist von den deutschen Fliegern Johannes und Rody unternommen worden. Seit der Sichtung des Ozeanflugzeuges am Montag 18.40 ist keine Nachricht von dem Flugzeug eingelaufen. Unter normalen Verhältnissen hätte die 1700 Kilometer betragende Strecke von Kap Race bis New York bis 2 Uhr nachts (Dienstag) zurückgelegt werden können.

Die preussische Sparnotverordnung

Die von der preussischen Staatsregierung jetzt veröffentlichte Sparnotverordnung gliedert sich in fünf Teile, deren erster Änderungen der bestehenden Besoldungsgesetze anordnet. Der zweite Teil der Verordnung beschäftigt sich mit den sonstigen Maßnahmen zur Sicherung der Haushalte. Sein erstes Kapitel handelt von dem Aufsteigen in den Dienstaltersstufen. Die Hauptbestimmung ist, daß die planmäßigen Beamten und Lehrpersonen zwei Jahre länger als in den geltenden Besoldungsbestimmungen vorgesehen, die derzeitigen Mehrbezüge erhalten. Kapitel II bringt die Abänderung bestimmter Einzelvorschriften der Besoldung. Danach sind für Pflegekinder und Enkel Kinderbeihilfen ab 1. Oktober nicht mehr neu zu bewilligen. Danach darf eine Zulage künftig nur gewährt werden, für Stellen, deren Amtsaufgaben sich durch ihre besondere Verantwortlichkeit wesentlich über die Berufsstände derselben Gruppen herausheben. Weiter wird bestimmt, daß die Zahl der gefällig oder im Haushaltsplan festgelegten Zulagen der planmäßigen unmittelbaren Staatsbeamten nach dem obigen Prinzip unter Anlegung des strengsten Maßstabes nachgeprüft wird. Dasselbe gilt für die sachliche Notwendigkeit der übrigen Beförderungsstellen.

Kapitel IV ordnet an, daß auf die Lehrer an den wissenschaftlichen Hochschulen, die in den Ruhestand treten, das für die unmittelbaren Staatsbeamten jeweilig geltende Versorgungsrecht Anwendung findet. Es hebt weiter das Gesetz über die Altersgrenze der Hochschullehrer auf und kürzt endlich die Bezüge der zum 1. Oktober ausschließenden oder schon früher ausgeschiedenen Hochschullehrer um 10 Proz.

Kapitel V bringt Änderungen des Schulpolizeibeamtengesetzes. Kapitel VI behandelt die Lehrpersonen an Fachschulen. Nach Kapitel VII finden Beförderungen bis auf weiteres nicht statt und dürfen Erhebungen nur vorgenommen werden, sofern die Beförderung einer Stelle bei den oberen Instanzen oder bei den leitenden oder Einzelstellen anderer Behörden dies erforderlich macht oder soweit dadurch Beamtenstellen einspart werden.

Kapitel VIII bezieht in seinem ersten Paragraphen die Beamteneigenschaft, wobei gesagt wird, daß die tatsächliche Übertragung einer mit obrigkeitlichen Funktionen ausgestatteten Stelle nur durch Aushändigung einer Urkunde des Inhalts „unter Berufung in das Beamtenverhältnis“ zustande kommt. Die §§ 2 und 3 dieses Kapitels sehen Verpflichtungen für Beamten mit Ausnahme der richterlichen Beamten und der beamteten Hochschulprofessoren und die Lehrpersonen für die Übernahme eines anderen Amtes, das ihrer Vorbildung entspricht, auch wenn sie mit einem geringen Dienstlohn verbunden sind, vor.

Die folgenden Kapitel dieses Teiles beschäftigen sich mit den beurlaubten Beamten, den Angestellten bei der preussischen Staatsverwaltung, ferner mit den öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften und mit den Theater- und Orchesterunternehmungen.

Im dritten Teil der Verordnung wird die Anwartszulage behandelt. Die bisher wiedererhaltenen Teile der Verordnung enden mit einer Schlussbestimmung folgenden Wortlauts: „Mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 sind die Bezüge der Beamten, Lehrpersonen und Angestellten nach den Vorschriften des ersten und dritten Teiles der Sparverordnung neu festzusetzen, soweit nicht ausdrücklich eine andere Regelung getroffen ist.“

Der vierte Teil enthält Sonderbestimmungen für Gemeinden und Gemeindeverbände. Der fünfte und letzte Teil der Sparverordnung behandelt die Gebührenabgabe der Notare. Zum vierten Teil des Kapitels II der Verordnung sind Richtlinien für die Festsetzung der Bezüge für Gemeindebeamten beigegeben, die zunächst die Stadtgemeinde Berlin, dann die Städte in sieben Größenordnungen, weiter die Länder und Landgemeinden und schließlich die Provinzen behandeln und weiter über Zulagen, Aufwandsentschädigung und Nebenbezüge bestimmen.

Mehrfachbeiges amerikanisches Kriegsschuldenmoratorium?

London, 15. Sept. (Priv.-Tel.) Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet: Es deutet vieles darauf hin, daß in den nächsten Wochen, vielleicht schon in den nächsten Tagen, eine wichtige Entwicklung in der amerikanischen Politik eintreten wird, die in einer Ausdehnung der Periode des Hoover-Planes bestehen würde. Führende Bankiers der Vereinigten Staaten von Nordamerika dringen darauf, daß ein vier- oder fünfjähriges Moratorium für alle Kriegsschulden erklärt werde. Sie sind einmütig der Meinung, daß die Ungewißheit der jetzigen Lage unberechenbaren Schaden anrichten und daß die Beseitigung dieser Unsicherheit unbedingt notwendig sei. Sie beharren darauf, daß entsprechende Schritte getan werden, bevor der Kongreß zusammentritt.

Der Korrespondent der „Times“ fährt dann fort: Unzweifelhaft gibt es in der Regierung Männer, die mit diesen Einverständen sind, aber es steht noch keineswegs fest, daß Präsident Hoover überzeugt worden ist. Alles, was über seinen Standpunkt bekannt ist, zeigt, daß er nicht geneigt ist, einen Schritt der angegebenen Art zu tun, bevor der Kongreß seine Ansicht über das ursprüngliche Moratorium geäußert hat. Inzwischen nimmt der Druck, der auf ihn ausgeübt wird, zu, und die finanziellen Argumente werden noch durch das politische Argument verstärkt, das ein vier- oder fünfjähriges Moratorium den Hintergrund für eine Art deutsch-französischer Annäherung bilden könnte, die erstlich erwünscht wird. Der Korrespondent schließt: Hoover würde es vorziehen, noch für vielleicht 6 Monate zu warten, aber jedenfalls dürfte bald bekannt werden, ob er glaubt, daß eine solche Verzögerung möglich ist.

Eine Spur des ungarischen Attentats

Budapest, 15. Sept. (Tel.) „Nai Nap“ zufolge wurde bei der an der Ungarischen Grenze von Via Torbagy gefundene und von den Attentätern geschriebene Brief mit bei der Budapester Polizei vorliegenden Handschriften von bekannten kommunistischen Agitatoren verglichen. Dabei soll festgestellt worden sein, daß die Schrift von einem der Polizei gut bekannten kommunistischen Agitator stammt. Der Name dieser Person gegen die vor Monaten ein Strafverfahren eingeleitet war und die vor ihrer Verhaftung nach dem Auslande flüchtete, wird im Interesse der Erhebungen streng geheimgehalten. Auch soll die Polizei in Erfahrung gebracht haben, daß die betreffende Person seit der Flucht mit Hilfe eines gefälschten Passes des öfteren nach Ungarn gekommen war. Man vermutet, daß die Attentäter, die, wie bereits festgestellt wurde, in einem Auto am Tatort eingetroffen waren, sofort nach dem Attentat auf tschechoslowakisches Gebiet flüchteten. Die Budapester Oberstadthauptmannschaft habe über diese Annahme der tschechoslowakischen Behörde berichtet.

E. Büchle Spezialhaus für **Bilder u. Einrahmungen** Gute Ausführung bei billiger Berechnung
Inh. W. Bertsch. Ludwigsplatz Ecke Erbprinzenstr. Bitte besichtigen Sie meine 5 Schaufenster. Große Auswahl

Kleine Chronik

In Buch bei Nürnberg stieß ein Lastkraftwagen mit einem Möbeltransportauto zusammen, wobei 4 Personen getötet wurden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen, ein Sohn des Prinzen Friedrich Carl, ist in Flatow in der Grenzmark einem Gehirnschlag erlegen.

In seiner Wohnung in Hamburg wurde ein Kaufmann, dessen Frau und seine 10jährige Tochter mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Tat ist offenbar in gegenseitigem Einverständnis begangen worden. Wirtschaftliche Sorgen dürften die Veranlassung zu ihr gebildet haben.

Am Gleisufer der Nordküste von Helsingland sind Felsabstürze erfolgt, durch die große Gesteinmassen — wahrscheinlich mehrere tausend Kubikmeter — in Bewegung gesetzt worden sind. Die Abstürze erfolgten an einer Stelle, an der der Uferweg bereits mehrfach wegen Abbröckelungen zurückverlegt werden mußte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Bei einem großen Autorennen in Lille war ein Rennfahrer in die Zuschauermenge gefahren, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Drei der Verletzten sind gestorben.

Unterhalb des Hochfürstlichhauses (im Salzburgerischen) wurden der Privatbeamte Karl Hauptmann mit Frau und Tochter erdrosselt aufgefunden.

Zu dem Eisenbahnattentat bei Via Torbago wird noch berichtet: Die Direktion der Ungarischen Staatsbahnen hat auf die Ergreifung der Täter des Via Torbagoer Eisenbahnattentats 50 000 Pengö Belohnung ausgesetzt. Der Zustand von vier schwerverletzten Opfern des Attentats ist noch immer lebensgefährlich. Eine englische Reisende ist gestorben. Die Beilebung der 26 bei dem Eisenbahnattentat von Via Torbago ums Leben gekommenen Personen findet unter allgemeiner Nationaltrauer am Donnerstagnachmittag statt.

Das Gebäude der Medizinischen Fakultät in Madrid ist fast vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa zwei Millionen Peseten, das gesamte Mobiliar, die Laboratorien und wertvolle Papieren aus dem 14. Jahrhundert sind vernichtet. Es soll sich um einen verbrecherischen Anschlag handeln.

Badischer Teil

Gymnasialdirektor Geh. Rat Dr. Secht

Geh. Hofrat Dr. Runo Secht, Gymnasialdirektor a. D., ist nach langem schweren Leiden im 76. Lebensjahre gestorben. Geh. Rat Secht gehörte der alten Generation führender badischer Schulmänner an.

Der Augustinusverein gegen den Nationalsozialismus

Der Augustinusverein hielt unter dem Vorsitz von Verlagsdirektor Schlierf, Kastatt, eine gut besuchte Herbstversammlung ab, an der Präsident Dr. Baumgartner, Reichstagsabgeordneter Dr. Föhr, Staatsrat Heurich und eine große Anzahl von Mitgliedern der badischen Zentrumsfaktion teilnahmen. Der Vorsitzende gedachte zunächst des verstiegenen Staatspräsidenten Wittenmann, der selbst in seiner Studienzeit aktiver Journalist war und als Politiker lebendige Fühlung mit der katholischen Presse gehalten hat.

Ausgiebig wurde an Hand der Broschüre des Pfarrers Semm, Methoden und Grundlagen, der zum Kampf gegen den deutschen Katholizismus ansetzenden Bewegungen untersucht. Als Ergebnis der Aussprache, wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die den Vorwurf, daß die katholische Presse Wahrheit und Gerechtigkeit dem Nationalsozialismus gegenüber verleihe, als durchaus ungerecht und mit ihrer Gesinnung und ihrem Willen in Widerspruch stehend, zurückweist. Diesen Vorwurf müsse man dem Verfasser selbst zurückgeben, als seine Broschüre selbst die katholische Presse so behandelt, wie sie es von der katholischen Presse dem Nationalsozialismus gegenüber behauptet.

Aus der badischen Industrie

Der Industrielle Dr. Godelberger, Döflingen (Baden) wurde nunmehr auch in das geschäftsführende Präsidium des Reichsbundes der deutschen Eisen- und Metallwaren-Industrie berufen. Dr. Godelberger gilt als starke, soziale, selbständige Unternehmerpersönlichkeit und als ein hervorragend befähigter Vertreter der jüngeren Generation der deutschen Wirtschaftsführer. Er hat sich in seiner zielbewussten sachlichen Art in kurzer Zeit größte Wertschätzung und Beachtung in allen maßgebenden wirtschaftspolitischen Gremien errungen und besitzt auch in der Leitung seiner eigenen Unternehmungen eine äußerst erfolgreiche, glückliche Hand.

Im Hegaugebiet und Seckreis gibt es jetzt nur noch wenige vollbeschäftigte Industriebetriebe. Die meisten Betriebe arbeiten nur noch an drei Tagen in der Woche und scheinen trotz der Kurzarbeit noch Entlassungen vornehmen zu müssen. Nur die bekannten Waggonwerke in Singen haben die bisher übliche Arbeitszeit und den vollen Arbeiterstand beibehalten können. Bei allen den Entlassungen und der Kurzarbeit in den anderen Betrieben scheint jedoch der Tiefstand der Krise noch gar nicht erreicht zu sein. Die Belegschaft der Fittingwerke soll sich in der nächsten Woche entscheiden, ob sie eine weitere Kürzung der Arbeitszeit, die schon seit dem 1. Mai nur drei Tage in der Woche beträgt, vornehmen will, oder ob weitere 230 Arbeiter zur Entlassung kommen sollen. Auch in Gottmadingen macht sich die wirtschaftliche Notlage immer mehr fühlbar. In der Maschinenfabrik Fahr A.-G., wird bereits bis Ende des Jahres nur noch an drei Tagen der Woche gearbeitet. Die Großbrauerei Bilger A.-G., wird vom letzten Montag ab die fünfjährige Arbeitszeit mit täglich sieben Stunden einführen.

In Arlen starb im Alter von 68 Jahren der Seniorchef der Baumwollspinnerei und Weberei Arlen A.-G., Albert ten Brinck-Merian nach langer schwerer Krankheit. Der Verstorbene, ein bekannter badischer Textilindustrieller, war gleichzeitig Mitbesitzer der Baumwollweberei Volpertshausen.

Aus der Landeshauptstadt

Trauerkundgebung für Stadtrat Frey. In einer außerordentlichen Stadtratsitzung widmete der Vorsitzende dem nach kurzer schwerer Krankheit dahingeschiedenen Stadtrat Wilhelm Frey ehrenden Gedenkens. Er hob dabei hervor, daß der Entschlafene ein ganzes Menschenalter hindurch (von 1914—1931) in der Arbeit der Stadtgemeinde Karlsruhe gestanden hat, darunter seit dem Jahr 1914 im Stadtrat, und daß die Stadt in dem Heimgegangenen einen treuen Bürger und mit reichen Gaben des Geistes und gründlichem Wissen ausgestatteten Mitarbeiter verlor, der sich während der langen Zeit seiner Zugehörigkeit zu den Gemeindefreunden mit großer Hingabe und Gewissenhaftigkeit den Aufgaben der Stadterwaltung gewidmet hat. Der Stadt Karlsruhe, die seine zweite Heimat geworden ist, und ihrer Entwicklung habe stets sein volles Interesse gegolten. Sie werde ihm ein freundliches Gedenken bewahren. An der Beizehung werden der Stadtrat und der Stadterordneten-Vorstand teilnehmen.

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Hausfrauen. Von dem Gedanken ausgehend, daß eine zeitgemäße Hausfrauen- und Muttererziehung von weittragender Bedeutung für Familie, Volk und Kirche ist, haben sich evangelische Hausfrauen unserer Stadt zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Ihr Plan ist die Durchführung einer Mutterschule zur Ausbildung der Hausfrau auf allen ihren Gebieten in wirtschaftlicher, pädagogisch-pflegerischer und religiös-sittlicher Hinsicht. Der Unterricht soll in drei verschiedenen Abendkursen, die jeweils 12 Unterrichtsabende umfassen, erteilt werden. Außerdem sollen von Zeit zu Zeit allgemeine Abendvorträge für alle hiesigen evangelischen Frauen stattfinden. Die Mutterschule soll am 12. Oktober eröffnet werden. Vorsitzende des Vorstandes ist Frau Professor Penzich hier. Dem erweiterten Vorstand gehören Vertreterinnen aller Gemeindepfropfen an. Zum Beitritt sind alle hiesigen evangelischen Frauen aufgerufen; der Jahresbeitrag ist auf 50 Pf. festgesetzt.

Neuer Stadtrat. Auf Grund eines Abkommens, das bei den letzten Kommunalwahlen zwischen den bürgerlichen Parteien mit Ausnahme des Zentrums getroffen wurde wird Bürgermeister Ferdinand Lang (Deutschnational) als Nachfolger des verstorbenen Stadtrats Wilhelm Frey in das Stadtratskollegium einziehen.

Eine Diebesgesellschaft vor dem Einzelrichter. Wegen 11- und Benzindiebstahles, sowie von Kraftfahrzeugzubehörsachen in der Zeit vom April bis Juli d. J. hatte sich eine sechsköpfige Diebesgesellschaft vor dem Einzelrichter zu verantworten. Der Hauptangeklagte, der 22 Jahre alte vorbestrafte Tagelöhner Georg Licht aus Karlsruhe, erhielt wegen Mordfalldiebstahls 1 Jahr vier Monate Gefängnis, der 22 Jahre alte Schlosser Richard Hafner und der 20 Jahre alte Tagelöhner Heinrich Schindwein je sechs Monate Gefängnis, bei den übrigen Angeklagten wurde auf 3/4 Monate Gefängnis bzw. 100 M Geldstrafe erkannt.

Das Münzische Konservatorium mit Seminar, staatlich anerkannte Musiklehranstalt, beginnt Dienstag, den 15. September, sein neues Schuljahr. Der Unterricht erstreckt sich auf die Ausbildung zum Musikerberuf und gibt auch anderen Schülern, die Musik nicht als Lebensberuf wählen wollen, Gelegenheit, sich gründliche und vielseitige Kenntnisse zu erwerben. Für Berufstätige werden Abendkurse mit verkürzter Unterrichtszeit für sämtliche Instrumente, Orchesterpiel (Streich- und Blasmusik), Stimmbildung, Atemtechnik, sprechtechnische Kurse auch für erkrankte Stimmen, Theorie und italienische Sprache neu eingerichtet. Anfragen schriftlich oder mündlich beim Sekretariat, Waldstr. 79, Telefon 2313.

Wetterbericht der Badischen Landeswetterwarte, Karlsruhe, von heute morgen: Eine große atlantische Zyklone zieht entlang der Küste Großlands nach Nordosten, während die große Antizyklone, die bisher auf dem Atlantik gelegen hat, auf den Kontinent übertritt. — Wir können daher mit einer mehrtägigen Hochdruckperiode rechnen.

Wettervorhersage für Mittwoch: Fortdauer des herbstlichen Hochdruckweters, örtliche Strahlungsfröste.

Wasserkünder: Waldsüt 360 plus 2, Wasel 180 minus 1, Schusterinsel 245 minus 7, Rehl 338 minus 21, Wargau 608 minus 5, Mannheim 540 plus 6, Gaub über 200 Zentimeter.

Handel und Wirtschaft

Devisennotierungen der Reichsbank

	15. September		14. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	169.88	170.22	169.88	170.22
Kopenhagen 100 Kr.	112.54	112.76	112.54	112.76
Italien . . . 100 L.	—	—	—	—
London . . . 1 Pf.	20.459	20.499	20.459	20.499
New-York 1 D.	—	—	—	—
Paris . . . 100 Fr.	—	—	—	—
Schweiz . . . 100 Fr.	81.22	81.38	—	—
Wien 100 Schilling	59.18	59.30	—	—
Prag . . . 100 Kr.	124.70	124.90	—	—

Zinssatz für Banksparkonten. Wie wir hören, hat die Stempelvereinigung den Zinssatz für Banksparkonten mit Wirkung vom 15. September 1931 auf 6 Proz. neu festgesetzt.

Schaffer-Bau, Gemeinnützige A.-G., Karlsruhe i. B. Die im Lokal der Schaffer-Bau, Gemeinnützige Aktiengesellschaft in Karlsruhe, stattgefundenen ordentliche Generalversammlung, bei der 50 Proz. des Aktienkapitals vertreten waren, stimmte einer Erhöhung des Aktienkapitals auf 300 000 M zu. Außer einigen Zuwählern zum Aufsichtsrat haben sich keinerlei Veränderungen ergeben.

MODESCHAU

BEI KNOPF

VORFÜHRUNGEN Dienstag nachm. von 1/2 3-4 Uhr
Mittwoch vorm. von 11-1/2 Uhr

Wir warten an allen Lagern mit dem Neuesten auf! Die neuen Stoffe in allen Web-Arten und Farbstellungen sind da! Auch mit geringen Mitteln können Sie die Richtung 1931/32 mitmachen. Wichtig ist die vollkommene Wandlung in der Hutmode! Wir bitten um Ihren Besuch.

KNOPF

Stunden der Erbauung finden Sie

am

Mannborg-Harmonium

Große Auswahl in Mannborg-Harmoniums beim Alleinvertreter

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4

beim Rondellplatz

PORPHYRWERK DOSSENHEIM

WANGEN, BADEN

STRASSENBAU-MATERIAL

Badisches Landestheater

Mittwoch, den 16. Sept. 1931

* A 2 (Mittwochnote)

Th.-Gem. 601—700 und 1501—1550

Schwengel

Schwanz von Fritz Peter Buch

Regie: Hetz

Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauen-dorfer, Genter, Mademacher, Seiling, Wdinger, Buch, Gufe, Heiselein, Milian, Wand, Ernst, Gemmede, Gospach, Kienfischer, Luther, Meßner, Müller, Prüter, Schulze, Eich, S. Müller, Nagel, Lindemann, Luger

Anfang 19 1/2, Ende nach 21 1/2, Preise A (0,60—3,50 M)

Do. 17. 9. Zum erstenmal: Die Frau ohne Schatten. Fr. 18. 9. Julius Caesar. Sa. 19. 9. Zum erstenmal: Im weißen Röhl. So. 20. 9. Boris Godunow. Im Konzertsaal: Ständchen bei Nacht.

Karlsruhe. B.174 Güterrechtsregistereinträge

1. Zu Band II Seite 153, Schäfer Eugen, Büchereibefors in Karlsruhe und Lina geb. Gahmann. Vertrag vom 24. August 1931. Gütertrennung. 7. IX. 31.

2. Seite 154, Selzer Franz, Hilfsbahnwärter in Karlsruhe und Margarete geb. Deubel. Vertrag vom 16. Juli 1931. Gütertrennung. 8. IX. 31.

3. Seite 155, Heinz August, Friseur in Karlsruhe und Katharina geb. Weltin. Vertrag vom 24. August 1931. Gütertrennung. 8. IX. 31.

4. Seite 156, Barquet Ludwig, Chemigraph in Karlsruhe und Frieda geb. Dörich. Vertrag vom 2. Juni 1931. Ertragsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. 11. IX. 31. Amtsgericht Karlsruhe.

Lahr. B.628 Güterrechtsregister Lahr

Ab. III Seite 74: Emil Moser, Fabrikarbeiter in Oberschopfheim und dessen Ehefrau Helene geb. Schwend. Ehevertrag vom 18. August 1931: Gütertrennung. Lahr, den 7. Sept. 1931. Amtsgericht.

FORMULARE

u. sämtliche Drucksachen für Behörden liefert prompt und preiswert

G. BRAUN GMBH.

vorm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karl-Friedrich-Str. 14 u.18, Tel. 952—54

Münzisches Konservatorium

staatl. anerkannte Musiklehranstalt

Tel. 2313 KARLSRUHE Waldstr. 79

Ausbildung in allen praktischen, theoretischen und musikwissenschaftlichen Fächern. Seminar zur Vorbereitung für die staatl. Musiklehrerprüfung (Erlaß 19. IV. 28.) L.411

Neu eingerichtet:

Abendkurse mit verkürzter Unterrichtszeit für Personen, die tagsüber in ihrem Beruf tätig sind

für sämtliche Instrumente, Orchester-spiel (Streich- und Blasmusik), Stimmbildung, Atemtechnik, sprechtechnische Kurse auch für erkrankte Stimmen, Theorie, italienische Sprache.

Beginn des Schuljahres 15. September